

bauen!

Apr./Mai 2012
€ 3,20
Österreich € 3,70
Schweiz sfr 6,40
Bel/Nelux € 3,80
Italien € 4,50
Spanien € 4,50
Portugal (cont.) € 4,50
Slowenien € 4,50
Slowakei € 4,90
Finnland € 5,10
Schweden skr 45,00



ÖKOLOGIE



**Passivhaus:
Komfortabel
ohne Heizung**

TECHNIK



**Holzheizung:
Ökologisch &
zukunftssicher**

ARCHITEKTUR



**Garten & Terrasse
Welcher Garten-
typ sind Sie?**

Bauen in der Großstadt!

Perfekt geplantes Haus in München



Richtig bauen – gesund wohnen
Experten mahnen: So wichtig wie gesunde Ernährung!

Sonnige Zeiten

sind für Familie Schmidt-Wagner angebrochen, seit sie in Ihrem **Wohnhaus im Passivhausstandard** lebt. Und das nicht nur der enormen Energieeinsparung wegen: Der offene Grundriss und die einfach zu bedienende Haustechnik machen das Wohnen zum Genuss.

Wenn Fachleute vom Baudie Seite wechseln und selbst Bauherren werden, ist das Planen und Bauen damit nicht automatisch einfacher. Katrin Schmidt-Wagner und ihr Mann Norbert Wagner haben schon viel gesehen in puncto Bauen. Mit ihrem Familienunternehmen Schmidt Zimmerei Holzbau in

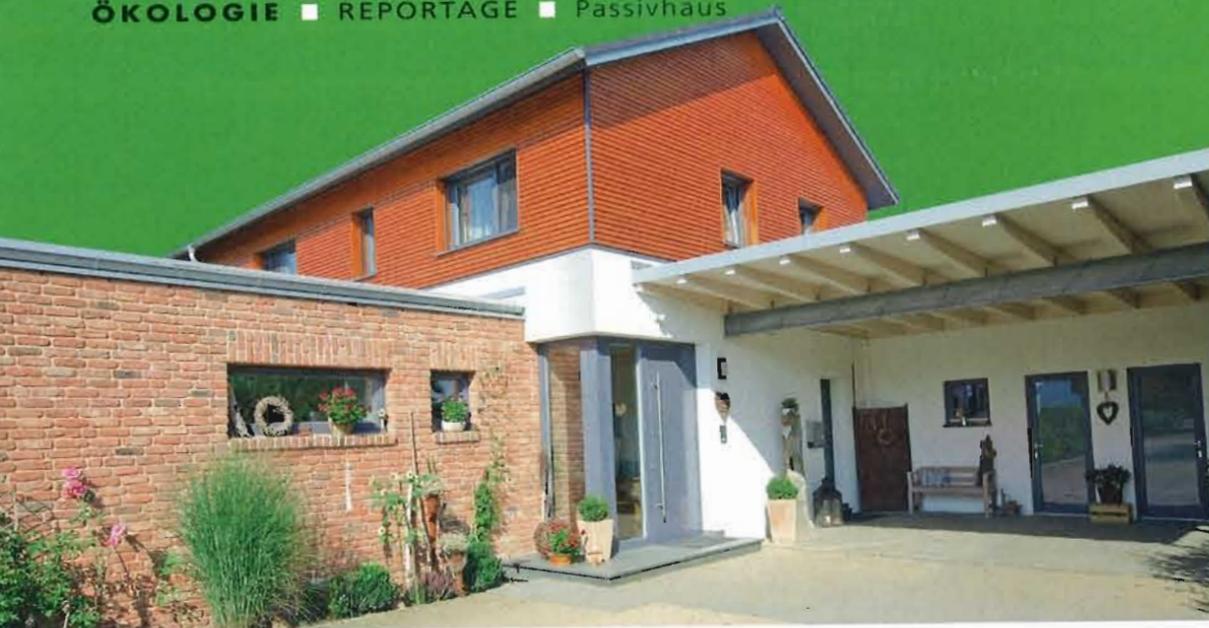
Lauterbach-Maar sind die Zimmermeister Mitglied im Arbeitskreis Zimmermeisterhaus, einem Profi-Verband von rund 75 Manufakturen, die hochwertige Holzhäuser selbstständig und unabhängig planen

und bauen. Anbauten, Modernisierungen, energieeffiziente Neubauten, auch Passivhäuser – all dies haben das Ehepaar schon oft geplant und umgesetzt – aber eben immer für andere. „Die größte Schwierigkeit beim Bauen für uns selbst“, sagt Katrin Schmidt-Wagner heute, „war, dass wir als Fachleute wussten, was alles möglich ist. Herauszufinden, was man selbst

will und braucht, das war die eigentliche Herausforderung!“ Nachdem ein geeignetes Grundstück gefunden war, stand jedenfalls eines fest: Die vierköpfige Familie wollte weiterhin gemeinsam mit den Eltern von Katrin Schmidt-Wagner leben und nicht auf die gegenseitige Hilfe der Generationen verzichten. Der Traum war, ein großzügiges Hausensemble aus zwei

getrennten und doch über Freiflächen miteinander verbundenen Wohnhäusern. Klar, dass es Holzhäuser werden sollten und klar auch, dass die Ausführung die Zimmermeisterhaus-Manufaktur selbst übernehmen sollte. So bekam das Unternehmen ganz nebenbei gleich zwei Referenzgebäude für Neubaukunden auf einen Schlag.

Ganz Profis, lobte die Bauherrengemeinschaft sogar einen kleinen privaten Wettbewerb aus, um den passenden Architekten zu finden: Stephan Mölig überzeugte schließlich mit seinem Vorschlag für das barrierefreie, energieeffiziente Wohnhaus der Eltern und entwarf auch das behagliche Passivhaus mit offenem Grundriss und individuellen Rückzugsbereichen.



Das Gebäude wird über einen zentralen Eingangshof mit Carport erschlossen. Die unterschiedlichen Fassadengestaltungen des Hauses gliedern den Baukörper. Die Putzfassade, das vorgesetzte Klinkermauerwerk und die Rhombus-Schalung aus Fichtenholz sorgen für ein harmonisches und doch abwechslungsreiches Ganzes.



Die nach Süden orientierte „Breitseite“ des Hauses ist mit den raumhohen Verglasungen ein idealer Sonnenkollektor. Die Offenheit des Grundrisses lässt sich temporär für unterschiedliche Nutzungen durch eine Schiebetür aufheben.

das sich die junge Familie wünschte. Für die Bauherren war klar: Passivhäuser erfordern keine vollständig neue Bauweise. Jeder Neubau kann auch als Passivhaus realisiert werden. Mit dem kompakten, schnörkellosen Baukörper hat der Architekt bereits den Grundstein für eine überdurchschnittliche Energiebilanz gelegt. Um jedoch ein sicher funktionierendes Passivhaus planen zu können, sind im Vorfeld einige Berechnungen nötig.

Investitionen, die sich lohnen

Die Energieberater der Familie Schmid-Wagner setzten dafür die Planungshilfe PHPP, das sogenannte „Passivhaus Projektierungs Paket“ ein. Damit wird unter anderem der Heizwärmebedarf des Hauses im Voraus errechnet und sichergestellt, dass alle Anforderungen an den Passivhausstandard erfüllt werden. Die hocheffiziente Dämmung, der Einbau spezieller Passivhaus-Fenster und Türen sowie die Haustechnik können so ausreichend dimensioniert und aufeinander abgestimmt werden. Rund 20 Prozent Mehrkosten haben die Schmid-Wagners investiert, um die für sie passende und finanzierbare Passivhausausrüstung zu realisieren. Investitionen, die sich lohnen: Durch den guten Wärmeschutz kommt das Haus fast ohne Heizenergie aus. Der verbleibende Heizwärmebedarf wird mit einer Zuluftnachheizung über eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung und Erdwärmetauscher erbracht. Laut Energieberater wäre demnach nur in den Badezimmern und im

Erdgeschoss eine Fußbodenheizung nötig gewesen, die in langen Winterperioden für die nötige Behaglichkeit sorgt. Doch Katrin Schmid-Wagner traute den Berechnungen nicht: „Da ging es mir plötzlich, wie anderen Bauherren auch. Ich konnte nicht glauben, dass Solargewinne und erwärmte Zuluft wirklich ausreichen,“ gibt sie zu. „Ich stellte mir vor, wie die Kinder oben spielen und frieren. Heute weiß ich, unsere Heizung ist überdimensioniert. Im Obergeschoss kommt sie kaum zum

FÖRDER INFO

Die KfW fördert den Passivhausbau mit zinsgünstigen Krediten und Tilgungszuschüssen. Das Programm „Energieeffizient bauen 153“ fördert neben dem KfW-Effizienzhaus 70, 55 oder 40 auch das Passivhaus unabhängig davon ob Sie ein Haus selbst bauen oder kaufen. Der KfW-Zinssatz lag im Februar 2012 bei 2,07 Prozent effektiv pro Jahr (10 Jahre Laufzeit bei maximal 50000 Euro pro Wohneinheit). Der Tilgungszuschuss fürs Passivhaus beträgt 10 Prozent der Darlehenssumme. Wichtig: Den Antrag stellen Sie bei Ihrer Hausbank, bevor Sie kaufen oder anfangen zu bauen. Nach Prüfung Ihrer Unterlagen wird das Darlehen ebenfalls durch Ihre Hausbank bereitgestellt.



Ein Wechsel im Bodenbelag markiert die Trennung zwischen Küche und Essbereich. Der klinkerverkleidete Anbau mit Büro-Gästeraum „schiebt“ sich durch die Fassade in den Innenraum und betont mit dem Materialwechsel seine Eigenständigkeit.



Die hochwertige Treppe aus Eichenholz führt entlang der Nordfassade ins Obergeschoss. Hier haben auch die Söhne Moritz und Felix ihre Zimmer und ein eigenes Bad.



Offenes Wohnen im Passivhaus ist kein Widerspruch: Küche, Essplatz und Wohnraum gehen im großzügigen Grundriss ineinander über. Die Holzakustikdecke spannt von Außenwand zu Außenwand. So ist ein Raumerlebnis ohne tragende Zwischenwände oder Stützen möglich.

Einsatz.“ Umso mehr erfreut es sie, dass die Stromkosten für die Warmwasserbereitung – sowohl Brauchwasser als auch Wasser der Fußbodenheizung – 50 Euro im Monat nicht übersteigen.

Passiv bauen – aktiv wohnen

Die Schmidt-Wagners wünschten sich ein Haus mit offenem Grundriss. Der zweigeschossige Hauptbaukörper mit Satteldach wird über einen großen überdachten Eingangsbereich mit Carport erschlossen. Dem Windfang folgen entlang der raumhoch verglasten Südseite die offene Küche, der Essbereich und der Wohnraum. Die Raumübergänge sind fließend und bilden eine zusammenhängende Wohnlandschaft für die ganze Familie. Mittels einer Schiebetür lassen sich die Zonen auch problemlos voneinander trennen, wenn im Alltag zeitgleich unterschiedliche Aktionen angesagt sind.

Die Nordfassade des Gebäudes ist weitestgehend geschlossen. Eine eingeschossige Gebäudespanne ist als zusätzliche

wärmeisolierende Pufferzone fensterlos vorgelagert. Hier befinden sich Abstell- und Haustechnikraum sowie ein großer Werkraum. Ein eingeschossiger Flachdachanbau ist neben der Eingangstür in den Hauptbaukörper „eingeschoben“. Er beherbergt ein variabel nutzbares Büro-Gästezimmer mit Abstellraum und eigenem Duschbad und trennt den Carportbereich vom Garten.

„Die großzügigen Übergänge zu Terrasse und Garten genießen wir besonders“, berichten die Hausherren. Vor allem im Sommer werden sie intensiv genutzt. Von den Großeltern, den Kindern, sogar von den Nachbarskindern und deren Eltern. Ein Passivhaus als offenes Haus? „Warum nicht?“ fragt Katrin Schmidt-Wagner. „Wir leben in unserem Passivhaus genauso aktiv, wie wir auch in einem konventionellen Haus leben würden. Selbst im Winter dürfen wir die Fenster öffnen – damit geht die Energiebilanz nicht kaputt. Es ist jedoch so, dass durch die permanente Frischluftzufuhr der Lüftungsanlage

der Wunsch nach Querlüftung gar nicht besteht.“ Für stetigen Luftaustausch und gutes Raumklima im Passivhaus sorgt vollautomatisch die Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und Erdwärmetauscher. Sie vergisst das Lüften nicht und befördert Gerüche und eventuelle Schadstoffe zuverlässig zum Haus hinaus. Zudem sorgt ein Pollenfilter dafür, dass Frischluft nur gefiltert in die Räume gelangt.

Komplizierte Technik? Von wegen!

„Die Qualität der Raumluft bestätigen uns auch unsere Gäste, die oft überrascht sind, wie angenehm das Raumklima bei uns ist. Auch hier kann ein Vorurteil gegenüber Passivhäusern entkräftet werden“, erklärt die Bauherrin. Wie auch die Sorge, dass die Technik in Passivhäusern besonders kompliziert zu bedienen sei und extra viel Platz bräuchte. „Weder noch“, sagt Katrin Schmidt Wagner. „Wir haben bewusst auf einen Keller verzich-

tet, weil wir ihn weder als Stauffläche noch als Technikgeschoss brauchen. Unser Haustechnikraum reicht vollkommen aus. Ein normaler Stromzähler ist das einzige Messinstrument im Haus. Einmal im Jahr kommt der Techniker und wartet die Lüftung. Mein Mann tauscht zweimal im Jahr den Pollenfilter aus. Das wars!“ Die Wärme des Erdreichs wird beim Erdwärmetauscher im Winter zur Vorheizung der Zuluft und im Sommer zu deren Kühlung genutzt. „Zwar ist die Luft bei uns trotz permanenter Frischluftzufuhr im Haus eher trocken – der Vorteil dabei ist aber, dass Schimmelbildung kein Thema ist. Schimmel entsteht nur in feuchten Räumen“, erklärt die Zimmermeisterin. Im Obergeschoss sind ein Kinderbad und an der Südseite drei gleichgroße Kinderzimmer angeordnet. Die Eltern erhalten mit Badezimmer, großzügiger Ankleidezone und Schlafzimmer sogar einen eigenen „Elterntrakt“. „Eine ideale Lösung“, schwärmen sie: „So können unsere Kinder Übernachtungsgäste haben, ohne



Die Badezimmermöbel aus Eiche sind eine Sonderanfertigung des Schreiners. „Das war sogar günstiger als fertig gekauft“, freuen sich die Hausherren.



dass uns das besonders tangiert. Mit den separaten Bädern wird außerdem das „Rushhour“ entschärft und wir können das Haus in separate Bereiche aufteilen, in denen jeder seine Ruhe hat.“ Und was könnte die Familie ansonsten aus der Ruhe bringen? Ein Stromausfall etwa? Was ist, wenn dadurch sowohl Lüftungs-

anlage als auch Heizung im Winter außer Betrieb sind? „Auch davor haben wir keine Angst“, kontert die Hausherrin prompt. „Im Winter sind wegen der guten Dämmung die Raumtemperaturen so behaglich, dass es sehr lange dauern würde, bis das Haus tatsächlich auskühlt“. Und was wäre mit der Möglichkeit auf-

zurüsten und aus dem Passivhaus mittels Photovoltaik ein „Null-Energie-Haus“ zu machen? Dann wären die Vier auch in Sachen Stromversorgung autark. „Mal sehen...“, ist die unaufgeregte Antwort: „Uns geht es mit dem Energiestandard unseres Hauses sehr gut. Irgendwann ist auch mal Schluss!“ id ■

Daten & Fakten

■ **AUSFÜHRUNG:**
Zimmermeisterhaus, Stauffenbergstr. 20
74523 Schwäbisch Hall
Fon (0800) 9640266, www.zmh.com

Schmidt Zimmerei Holzbau GmbH
Steinweg 46, 36341 Lauterbach-Maar
Fon (06641) 64460
www.haus-aus-holz.com

■ **ENTWURF:**
neuraum GmbH, Stephan Mölig
Alter Steinweg 9, 36341 Lauterbach

Fon (06641) 911830
www.neuraum-gmbh.de

■ **WOHNFLÄCHE:**
EG 132 m², DG 97 m²

■ **BAUWEISE:**
Holzrahmenbauweise mit doppelter Holzrahmenkonstruktion, 240 mm Mineralfaserdämmung, 200 mm Zellulosedämmung; 25 Grad Satteldach mit 400 mm Zellulosedämmung

■ **TECHNIK:**
Sole-Wasser-Wärmepumpe, kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung und Erdwärmetauscher, Fußbodenheizung

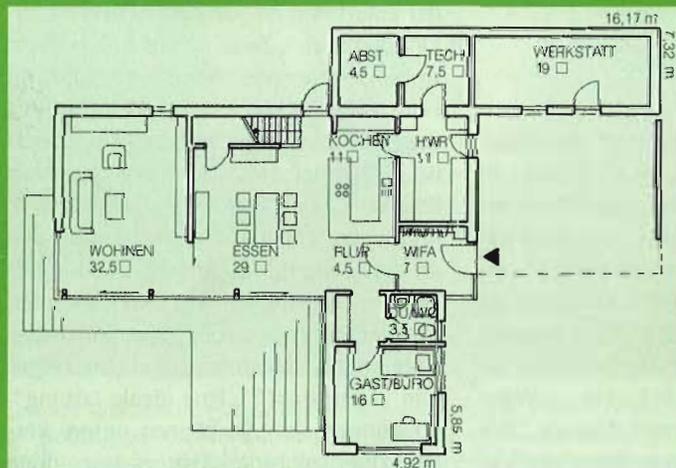
■ **ENERGIEVERBRAUCH:**
Primärenergiebedarf 28 kWh/m²a
Heizwärmebedarf 15 kWh/m²a
Endenergiebedarf 12,31 kWh/m²a

■ **BAUKOSTEN:**
Auf Anfrage beim Hersteller

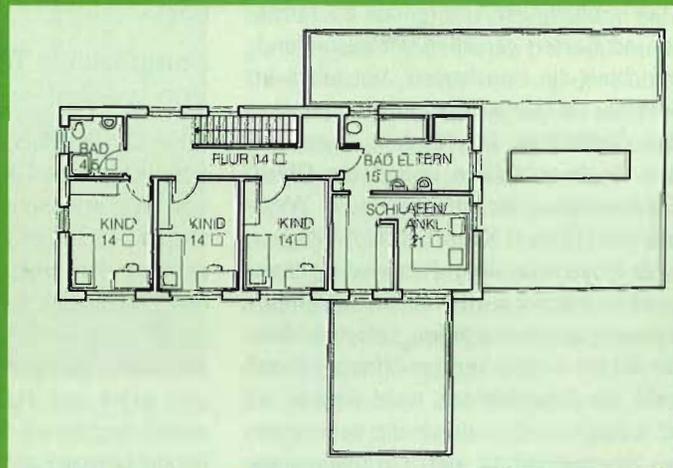
Neuer Freundschafts-
dienst von bauen!



Sie möchten noch mehr sehen?
Dann werden Sie unter www.facebook.com/bauen.magazin unser Freund und schauen Sie sich vom 28.03.2012 bis 23.05.2012 in unserer Fotogalerie noch viele weitere Bilder dieses Bauvorhabens von Zimmermeisterhaus an.



ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS

EffizienzHäuser

Vom Energiespar- bis zum Plus-Energie-Haus



ÜBER 50 SEITEN HAUSVORSTELLUNGEN

Wenig Verbrauch, viel Komfort

So baut man heute!



RATGEBER

- Solarheizung
- Keller richtig dämmen
- Fördergeld vom Staat
- Strom clever nutzen



■ Effizienzklassen ■ Grundrisse ■ Energiewerte ■ Konstruktion ■ Technik



Ein Hausensemble – zwei Energiekonzepte

Zu den neuen Wohnformen, die Alt und Jung ein harmonisches Miteinander ermöglichen, gehört auch das Hausensemble der Familien Schmidt und Wagner. Allerdings mit zwei unterschiedlichen Energiekonzepten. Denn während das Haus der Senioren ein KfW-Effizienzhaus 70 ist, haben sich die Kinder für ein Passivhaus entschieden.

Bungalows und Mehrgenerationenhäuser haben Konjunktur, Senioren-WG's und betreutes Wohnen sind nichts Außergewöhnliches mehr. Gebaut von der Zimmermeisterhaus-Manufaktur Schmidt, ermöglichen in diesem Fall die beiden getrennten Baukörper drei Generationen ein Zusammenleben mit beiderseitigen Vorteilen: den Senioren Karl und Ursula Schmidt, sowie den jetzigen Manufaktur-Inhabern Katrin Schmidt-Wagner und Norbert

Wagner und ihren Söhnen Moritz (11) und Felix (8). Das Ensemble bietet ihnen so viele Berührungspunkte wie möglich und so viele Rückzugsbereiche wie nötig.

Im Gespräch kommt Katrin Schmidt-Wagner schnell auf den Punkt, warum sie ein Haus für die eigene Familie und die Eltern gebaut hat: „Wir alle profitieren voneinander, aber jeder kann auch leben, wie er es will.“

Auf den beiden für das Projekt gekauften, zusammen

rund 2000 Quadratmeter großen Grundstücken entstand ein Gebäude, das über gemeinsam genutzte Flächen miteinander verzahnt und dennoch getrennt bewohnbar ist. Beide Grundstücke werden von verschiedenen Straßen aus erschlossen, sind so geplant, dass man sie bei Bedarf auch trennen kann. In der Grundstücksmitte treffen sie sich in einem geschützten Freisitz, der wie ein Verbindungsglied zwischen den Baukörpern liegt.

Während das Haus der Senioren KfW-Effizienzhaus 70 ist, haben sich die Kinder für ein Passivhaus entschieden, das von einer Erdwärmepumpe beheizt wird. Ein Energieberater aus Darmstadt half den Familien geraten, diese Lösung für beide Häuser zu



Das Passivhaus der Familie Schmidt hat einen Anbau, in dem das Büro untergebracht ist. In der Grundstücksmitte des Ensembles entstand ein geschützter Freisitz, der wie ein Verbindungsglied zwischen den Baukörpern liegt.

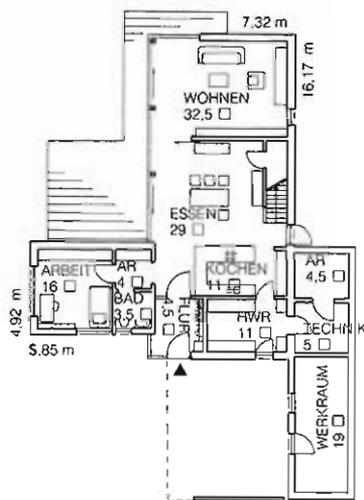
nutzen. Karl Schmidt: „Da wir den Bohrtipp ohnehin auf der Baustelle hatten, war es wirtschaftlicher, ihn auch für die andere zu nutzen.“

Auch die Heizung im Holzhaus der jungen Generation ist in gewisser Weise „überdimensioniert“: Katrin Schmidt-Wagner wollte gegen den Rat des Energieberaters nicht auf eine Fußbodenheizung im Obergeschoss verzichten: „Da ging es mir wie anderen Bauherren, da ließ ich nicht mit mir reden, Ich konnte immer nur daran denken, wie die Kinder oben spielen und frieren.“

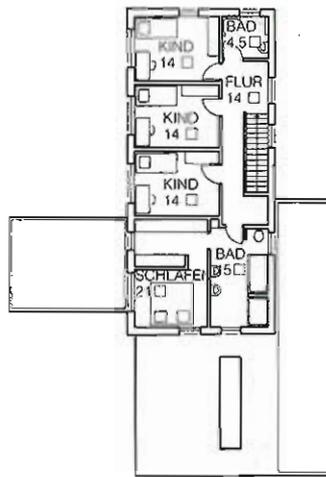
Heute weiß die Unternehmerin aus eigener Erfahrung, dass die Heizung im Obergeschoss nur in den Bädern wirklich benötigt wird. Und kann Bauherren entsprechend kompetent beraten, wenn sie ihnen die beiden Häuser mit ihren unterschiedlichen Energiekonzepten vorstellt. Dann erweist es sich auch als sinnvoll, dass der Flachdachbungalow der Eltern um ein Dachgeschoss erweitert wurde: „Mit Kunden, die eine Aufstockung planen, kann ich jetzt einfach hoch-



Die großen Fensterflächen lassen viel Licht ins Haus und geben den Blick auf Terrasse und Garten frei.



ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS



gehen und ihnen zeigen, dass dabei hochwertiger Wohnraum entsteht. Das wird dann unmittelbar nachvollziehbar.“ Auch das alte Klischee, dass es unterm Dach im Sommer zu heiß wird, lässt sich so ganz einfach auflösen: Im Dachgeschoss der Senioren bleiben die Temperaturen auch an heißen Tagen angenehm, nach Messungen von Karl Schmidt übersteigen sie nie die Marke von 23-24 Grad.

Dass es an heißen Tagen in ihrem Passivhaus dennoch einen Tick kühler und im Winter ein bisschen behaglicher ist, führt Katrin Schmidt-Wagner vor allem auf die Lüftung mit Wärmerückgewinnung zurück. Daneben schätzt sie an ihrem Haus den offenen Grundriss mit seinen vielen Übergängen zu Terrasse und Garten: „Bei gutem Wetter sind wir ständig draußen, auch unsere Kinder.

Küchenbereich und Essplatz bilden eine Einheit mit direktem Zugang zum Garten. Großzügig präsentiert sich das Familienbad im Obergeschoss.

Der Garten ist dann ruckzuck voller Nachbarkinder, und irgendwann schauen auch deren Eltern vorbei.“ An kühleren Tagen spielt sich das Leben der Familie meist am Essplatz ab. Dass man den Übergang zum Wohnbereich per Schiebetür abtrennen kann, hat sich im Wohnalltag bestens bewährt. Mal sehen die Männer im Wohnbereich die Sportschau, während die Frauen in der Küche reden, mal spielen die Kinder mit ihren Freunden am Küchentisch, während die



Eltern auf dem Sofa lesen – immer ist es von Vorteil, dass man aus einem offenen Bereich zwei getrennte machen kann. Auch das Büro, in einem kubischen Anbau untergebracht, lässt sich gut von Küche und Essplatz abschotten.

Nach ganz ähnlichen Kriterien hat man auch im Obergeschoss geplant, wo sich dank Kinderbad ein separater Elterntrakt konzipieren ließ. Dieser Trakt mit Schlafraum, Ankleide und Bad ist für Katrin Schmidt-Wagner eine ideale Lösung mit

DATEN + FAKTEN

ENTWURF:

Haus Wagner

HERSTELLER:

Zimmermeisterhaus
74523 Schwäbisch Hall
Tel. 0800/9640266-0

AUSFÜHRUNG:

Schmidt Zimmerei Holzbau
36341 Lauterbach-Maar
Tel. 06641/6446-0

WEITERE INFOS:

www.bautipps.de/zimmermeisterhaus

ENERGIEBEDARF:

Primärenergie: 28,0 kWh/m²a,
Heizwärme: 14,9 kWh/m²a
Endenergie: 12,31 kWh/m²a

KONSTRUKTION:

Holzverbundkonstruktion mit 240 mm Mineralfaserdämmung (U-Wert 0,09 W/m²K), 25 Grad Satteldach (0,097 W/m²K), dreifach verglaste Fenster (U-Wert 0,83 W/m²K), Putz/Holzfassade

TECHNIK:

Solar-Wasser-Wärmepumpe, kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung und Erdwärmetauscher, Fußbodenheizung

ABMESSUNGEN:

7,32 x 16,17 m / 4,92 x 5,85 m

WOHNFLÄCHEN:

EG 140 m², OG 96,5 m²

PREIS DIESES ENTWURFS:

Basispreis schlüsselfertig ab OK ab 350 000 Euro, wie vorgestellt als Passivhaus muss der Preis direkt beim Hersteller erfragt werden

vielen Vorteilen: „Einer davon ist, dass Stoßzeiten entschärft werden, ein weiterer, dass unsere Kinder Übernachtungsgäste haben können, ohne dass uns das besonders tangiert.“ „Mit den separaten Bädern können wir unser Haus in Bereiche aufteilen und haben bei Bedarf unsere Ruhe.“

mein

0,95 Euro

Eigenheim

BAUEN WOHNEN LEBEN

1/2012

Clever Energiesparen

So wird Ihre Sanierung ein Erfolg Seite 52

Start in die Gartensaison

Terrassen-Trends 2012 Seite 72



Gemeinsam zu Hause

Wohnkonzepte
für Jung und Alt Seite 16



wüstenrot

Anzeige

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist.



Häuser für Generationen

Wenn Alt & Jung zusammen bauen

→ DIE GROSSE LÖSUNG

Ein ganzes Areal für die Großfamilie: Im „Haus Schmidt“ leben die Großeltern, „Haus Wagner“ wird von der jungen Familie mit zwei Kindern bewohnt.

Haus Schmidt (KfW 60) ■ Holzrahmenkonstruktion mit Mineralfaserdämmung, U-Wert Außenwand 0,153 W/m²K ■ Außenmaße 9,42 x 14,67 m, Anbau 5,85 x 9,35 m ■ Wohnfläche 250 m² ■ Preis*: ab 300.000 Euro

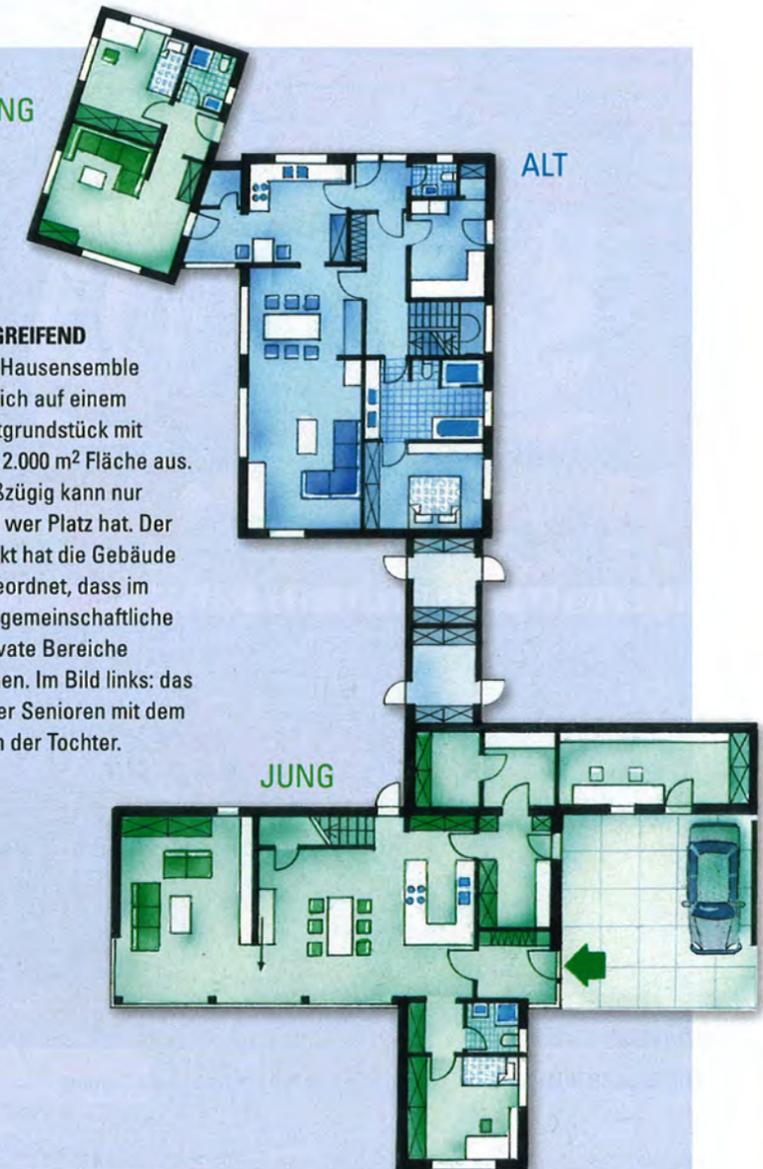
Haus Wagner (Passivhaus) ■ Holzrahmenkonstruktion mit Mineralfaser- und Zellosedämmung, U-Wert Außenwand 0,09 W/m²K ■ Außenmaße 7,32 x 16,17 m, Büroanbau 4,92 x 5,85 m ■ Wohnfläche 229 m² ■ Preis*: ab 350.000 Euro ■ Hersteller: ZimmerMeisterHaus

* Preis ab Oberkante Bodenplatte/Kellerdecke

Wenn mehrere Generationen zusammenwohnen, muss die Chemie stimmen. Aber auch die Rahmenbedingungen tragen zum Erfolg des Projekts bei. Hier präsentieren sich einige Hausentwürfe, in denen Alt und Jung ein gleichberechtigtes Miteinander leben können.

JUNG

ALT



RAUMGREIFEND

Dieses Hausensemble dehnt sich auf einem Gesamtgrundstück mit stolzen 2.000 m² Fläche aus. So großzügig kann nur planen, wer Platz hat. Der Architekt hat die Gebäude so angeordnet, dass im Garten gemeinschaftliche und private Bereiche entstehen. Im Bild links: das Haus der Senioren mit dem Pavillon der Tochter.

Bezugsquellen auf Seite 42

ZENTRAL

Der geschützte Freisitz in der Grundstücksmitte ist Treffpunkt der Familien.





ABENDSTIMMUNG

Ursula und Karl Schmidt genießen die Ruhe auf ihrer Terrasse – auch dann, wenn die jüngere Generation bis spät in die Nacht um die Feuerstelle sitzt.

Katrin Schmidt-Wagner bringt es auf den Punkt: „Wir alle profitieren voneinander, aber jeder kann auch leben, wie er es will.“ Zwei Generationen der Familie Schmidt haben sich im hessischen Lauterbach ans gemeinsame Bauen gewagt. Dabei entschieden sie sich für die große Lösung: Zwei eigenständige Häuser, aneinandergrenzend, aber dennoch autark.

Haus aus eigener Manufaktur

Die Bewohner sind gleichzeitig Inhaber der ZimmerMeisterHaus-Manufaktur Schmidt. Die Häuser entstanden also in den eigenen Werkstätten. Bewohnt wird das Ensemble von sieben Personen: Im ersten Haus leben die beiden Senioren Karl und Ursula Schmidt. Deren behinderte Tochter Christiane bewohnt hin und wieder den kleinen Extra-Trakt. Das zweite Haus gehört Tochter Katrin Schmidt-Wagner mit Mann Norbert sowie den Söhnen Moritz und Felix.

Schon in der Vergangenheit hatte die Familie die Vorteile des gemeinsamen Wohnens geschätzt gelernt. Im alten 1970er-Jahre Haus der Schmidts lebten alle unter einem Dach. Mit den Jahren wurde der Platz dort allerdings knapp.

Für die heutige Firmeninhaberin Katrin Schmidt-Wagner ist das Zusammenleben eine große Erleichterung bei der Arbeit: „Meine Kinder wissen, wohin sie nach der Schule gehen können.“



ÜBERDACHT Der großzügige Eingangsbereich dient auch als Carport.

PRIVAT Die Terrasse der jüngeren Generation ist durch die Lage des Wohngebäudes bestens vom Bereich der Großeltern abgegrenzt.

